

Peter Zellmann / Sonja Mayrhofer  
IFT Institut für Freizeit- und Tourismusforschung

## Die persönliche Arbeitsqualität: Zwei Drittel haben Freude an ihrer Arbeit

- Fast zwei Drittel der Berufstätigen haben eine Arbeit, die Spaß macht.
- Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist für die knappe Hälfte der Berufstätigen gegeben.
- Der Anteil der Berufstätigen, der nach eigenem Ermessen über ein überdurchschnittlich hohes Einkommen verfügt, hat sich im Vergleich zu 2003 halbiert.
- Der Vergleich mit deutschen Berufstätigen zeigt: Österreichische Berufstätige glauben, bessere Aufstiegschancen zu haben.
- Die Karrierevorstellungen, und die tatsächlichen Arbeitsgegebenheiten weichen vor allem beim Verdienst, leitender Tätigkeit und Aufstiegschancen voneinander ab.
- Berufstätige Frauen äußern bei ihren Vorstellungen von „beruflicher Karriere“ vor allem mehr Aufstiegschancen und berufliche Selbstverwirklichung. Weniger Rolle spielen ein hohes Einkommen und Führungspositionen.

**Institutsleiter Prof. Mag. Peter Zellmann:** *„Die Arbeitswelt der Menschen ist offensichtlich besser als ihr Ruf. In Hinblick auf ein notwendiges Maß an „Spaß an der Arbeit“ im Alltag, haben die meisten Menschen offensichtlich den für sie richtigen Beruf gewählt. Was ihnen am ehesten fehlt, sind Aufstiegschancen und höherer Verdienst.“*

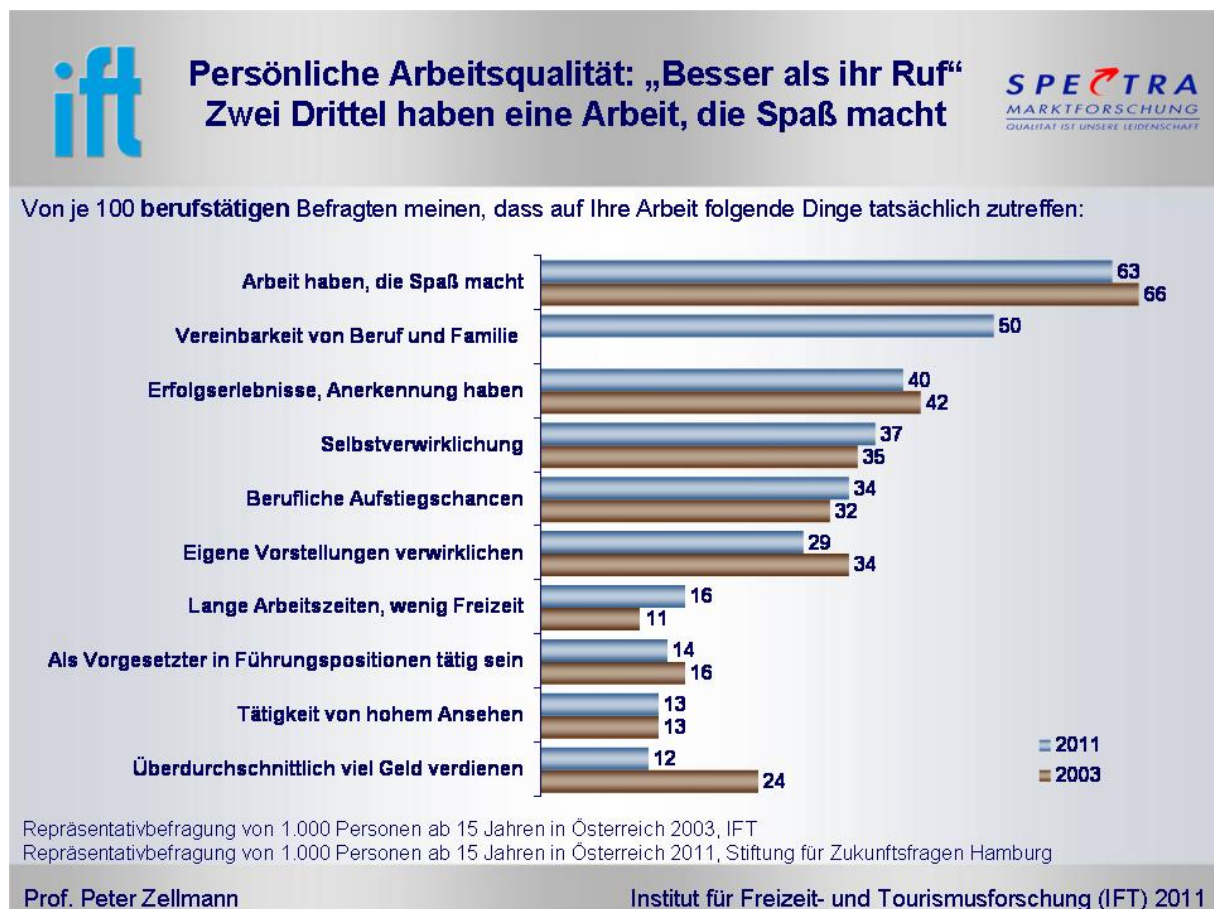
Die Arbeitsqualität der Berufstätigen hängt von einer Vielzahl von Faktoren ab: Macht die Arbeit Spaß? Gibt es berufliche Aufstiegsmöglichkeiten? Erhalten die Berufstätigen Anerkennung? Diese und weitere Faktoren werden in dieser Kurzstudie untersucht. Es wird dargestellt, was Berufstätige unter „beruflicher Karriere“ verstehen und in welchen Gegebenheiten diese Vorstellungen mit der tatsächlichen Situation der Berufstätigen nicht übereinstimmen.

Vergleichsanalysen zu unserer Untersuchung aus dem Jahr 2003 und aktuellen Ergebnissen aus Deutschland (Stiftung für Zukunftsfragen, 2011), geben Aufschluss über die langjährige Entwicklung. In den Vergleichsstudien wurde das gleiche Fragemodell verwendet.

## 1. Die persönliche Arbeitsqualität: der Spaß an der eigenen Arbeit dominiert weiterhin, die Verdienstsituation verschlechtert sich deutlich

Im Zeitvergleich beurteilen Berufstätige ihre **persönliche Arbeitsplatzsituation** folgendermaßen:

- 63 % der Berufstätigen haben eine Arbeit, die **Spaß** macht (2003: 66 %).
- 50 % der Berufstätigen können **Beruf und Familie vereinbaren**.
- 40 % der Berufstätigen erfahren in ihrer Arbeit **Erfolgserlebnisse** und erhalten **Anerkennung** (2003: 42 %).
- 37 % können sich in der Arbeit **selbst verwirklichen** (2003: 35 %).
- 34 % der Berufstätigen haben berufliche **Aufstiegchancen** (2003: 32 %).



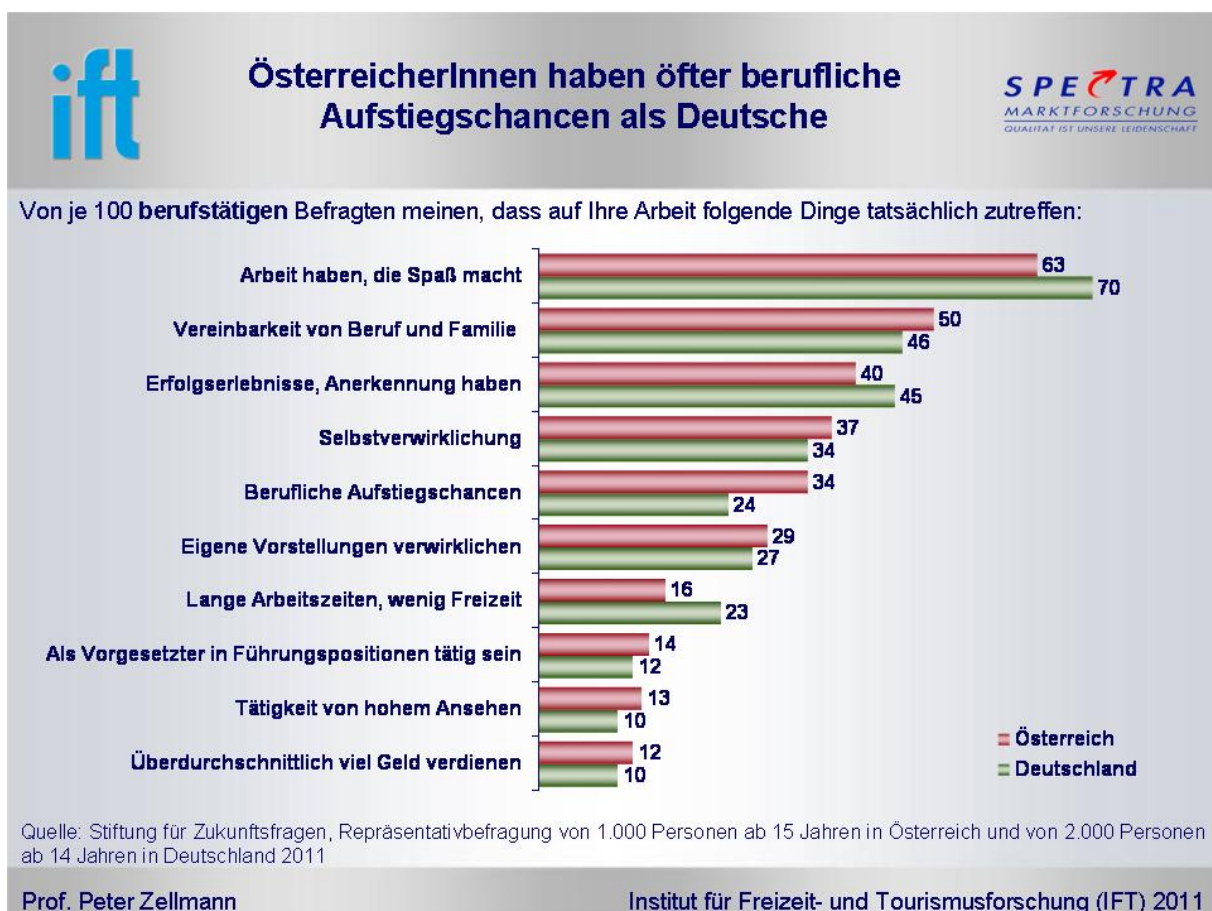
Im Jahresvergleich zwischen 2003 und 2011 können folgende Entwicklungen nachgewiesen werden:

- 2003 hatten noch 24 % der Berufstätigen eine Arbeit **mit überdurchschnittlichem Verdienst**, 2011 hat sich dieser Anteil auf 12 % halbiert.
- 2003 gaben 11 % der Berufstätigen an, **lange Arbeitszeiten und wenig Freizeit** zu haben, 2011 ist dieser Anteil auf 16 % gestiegen.
- Während 2003 noch 34 % **ihre eigenen Vorstellungen** im Beruf verwirklichen konnten, können das aktuell 29 %.

## 2. Im Vergleich zu Deutschland: Österreichische Berufstätige haben weniger Spaß an ihrer Arbeit, dafür erwarten sie bessere Aufstiegschancen

Zwischen österreichischen und deutschen Berufstätigen gibt es viele Gemeinsamkeiten, was die wahrgenommene Arbeitsqualität betrifft, aber auch Unterschiede (Stiftung für Zukunftsfragen 2011):

- 63 % der österreichischen Berufstätigen haben eine Arbeit, die **Spaß** macht - in Deutschland liegt dieser Anteil etwas höher (70 %).
- 34 % der österreichischen Berufstätigen verfügen nach eigener Ansicht über **berufliche Aufstiegschancen**, wohingegen das nur 24 % der deutschen Berufstätigen glauben.
- 16 % der österreichischen Berufstätigen haben **lange Arbeitszeiten und wenig Freizeit**, während 23 % der deutschen Berufstätigen lange arbeiten.



### 3. Unterschiede zwischen Frauen und Männern:

- Die Mehrheit der berufstätigen Frauen kann Beruf und Familie vereinbaren, die Männer deutlich weniger
- Frauen sind weniger in Führungspositionen zu finden, sie streben das aber auch weniger an

Der Vergleich der Beurteilung der eigenen Arbeitssituation von **berufstätigen Frauen und Männern** zeigt auf:

- 68 % der berufstätigen Frauen und 60 % der berufstätigen Männer haben eine Arbeit, die **Spaß** macht, obwohl sie sich in ihrem Beruf deutlich weniger selbst verwirklichen können (F: 33% / M: 40%).
- 58 % der berufstätigen Frauen, aber nur 43 % der berufstätigen Männer haben eine Arbeit, in der sie **Beruf und Familie vereinbaren** können.
- 38 % der berufstätigen Frauen bzw. 41 % der berufstätigen Männer haben eine Arbeit, in der sie **Erfolgserlebnisse und berufliche Anerkennung** erfahren.
- 33 % der berufstätigen Frauen, dagegen 40 % der berufstätigen Männer können sich in ihrer Arbeit **selbst verwirklichen**.
- 33 % der berufstätigen Frauen und 34 % der berufstätigen Männer erwarten **berufliche Aufstiegschancen**.



Die größten **Unterschiede** in der Berufssituation von Frauen und Männern sind in folgenden Punkten auszumachen (Stiftung für Zukunftsfragen 2011):

- Weniger Frauen (7 %) als Männer (19 %) sind in **Führungspositionen** tätig.
- Weniger Frauen (9 %) als Männer (14 %) haben einen **überdurchschnittlichen Verdienst**.
- Mehr Frauen (58 %) als Männer (43 %) können **Beruf und Familie vereinbaren**.
- Weniger Frauen (12 %) als Männer (15 %) üben eine angesehene **Tätigkeit** aus.
- Weniger Frauen (33 %) als Männer (40 %) haben eine Arbeit, in der sie sich **selbst verwirklichen** können.
- Weniger Frauen (27 %) als Männer (31 %) können ihre **eigenen beruflichen Vorstellungen** verwirklichen.
- Mehr Frauen (68 %) als Männer (60 %) haben eine Arbeit, die **Spaß** macht.

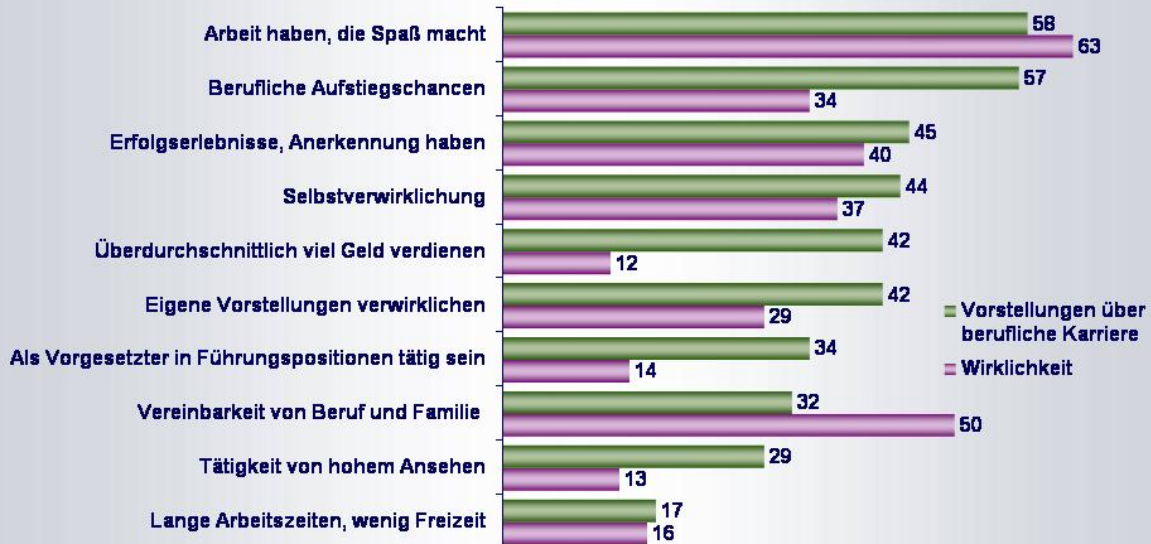
Diese Ergebnisse weisen nach, dass Frauen seltener über Arbeitsgegebenheiten wie überdurchschnittliches Einkommen, angesehene Tätigkeiten oder Führungspositionen verfügen, die allgemein unter einer beruflichen Karriere verstanden werden (siehe folgendes Kapitel). Dafür spielen Freude an der Arbeit und die Vereinbarkeit von Beruf und Familie eine größere Rolle im Arbeitsleben der Frauen.

#### **4. Die wahrgenommene Arbeitsqualität und die Vorstellungen über „berufliche Karriere“ weichen deutlich voneinander ab**

Nach den Daten über die persönlich wahrgenommene Arbeitsqualität gilt es im Folgenden aufzuzeigen, was Berufstätige allgemein unter „beruflicher Karriere“ verstehen:

- 58 % der Berufstätigen sind der Meinung, beruflich Karriere zu machen bedeutet, dass man eine Arbeit hat, die **Spaß** macht.
- 57 % meinen, dass **berufliche Aufstiegschancen** zur Karriere gehören.
- 45 % der Berufstätigen verstehen die Erfahrung von **Erfolgserlebnissen und Anerkennung** unter beruflicher Karriere.
- 44 % denken bei Karriere an **Selbstverwirklichung** im Beruf.
- 42 % meinen, dass **überdurchschnittliches Einkommen** zur Karriere gehört.
- 42 % der Berufstätigen verstehen unter beruflicher Karriere, dass man **eigene Vorstellungen verwirklichen** kann.

Von je 100 **berufstätigen** Befragten meinen, dass auf Ihre Arbeit folgende Dinge tatsächlich zutreffen bzw. verstehen unter beruflicher Karriere:



Quelle: Stiftung für Zukunftsfragen, Repräsentativbefragung von 1.000 Personen ab 15 Jahren in Österreich 2011

Prof. Peter Zellmann

Institut für Freizeit- und Tourismusforschung (IFT) 2011

Zum Teil weicht die Meinung, was unter beruflicher Karriere zu verstehen ist, stark von der tatsächlichen Arbeitssituation der Berufstätigen ab (Stiftung für Zukunftsfragen 2011):

- Während für 42 % der Berufstätigen ein **überdurchschnittlicher Verdienst** zur Karriere gehört, verdienen nur 12 % wirklich überdurchschnittlich viel.
- 34 % der Berufstätigen stellen sich vor, dass das Tätigsein in einer **Führungsposition** zu einer beruflichen Karriere gehört - 14 % sind tatsächlich in einer Führungsposition tätig.
- 29 % der Berufstätigen verstehen unter beruflicher Karriere eine **Tätigkeit von hohem Ansehen**, allerdings haben nur 13 % wirklich eine Tätigkeit von hohem Ansehen.
- Während für 57 % der Berufstätigen **berufliche Aufstiegschancen** zur Karriere gehören, haben tatsächlich 34 % berufliche Aufstiegschancen.
- Während nur 32 % unter Karriere verstehen, dass man **Beruf und Familie vereinbaren** kann, ist das bei 50 % der Berufstätigen tatsächlich der Fall.
- Für 42 % der Berufstätigen zählt es zur beruflichen Karriere, wenn man **eigene Vorstellungen verwirklichen** kann, aber nur bei 29 % ist das tatsächlich der Fall.

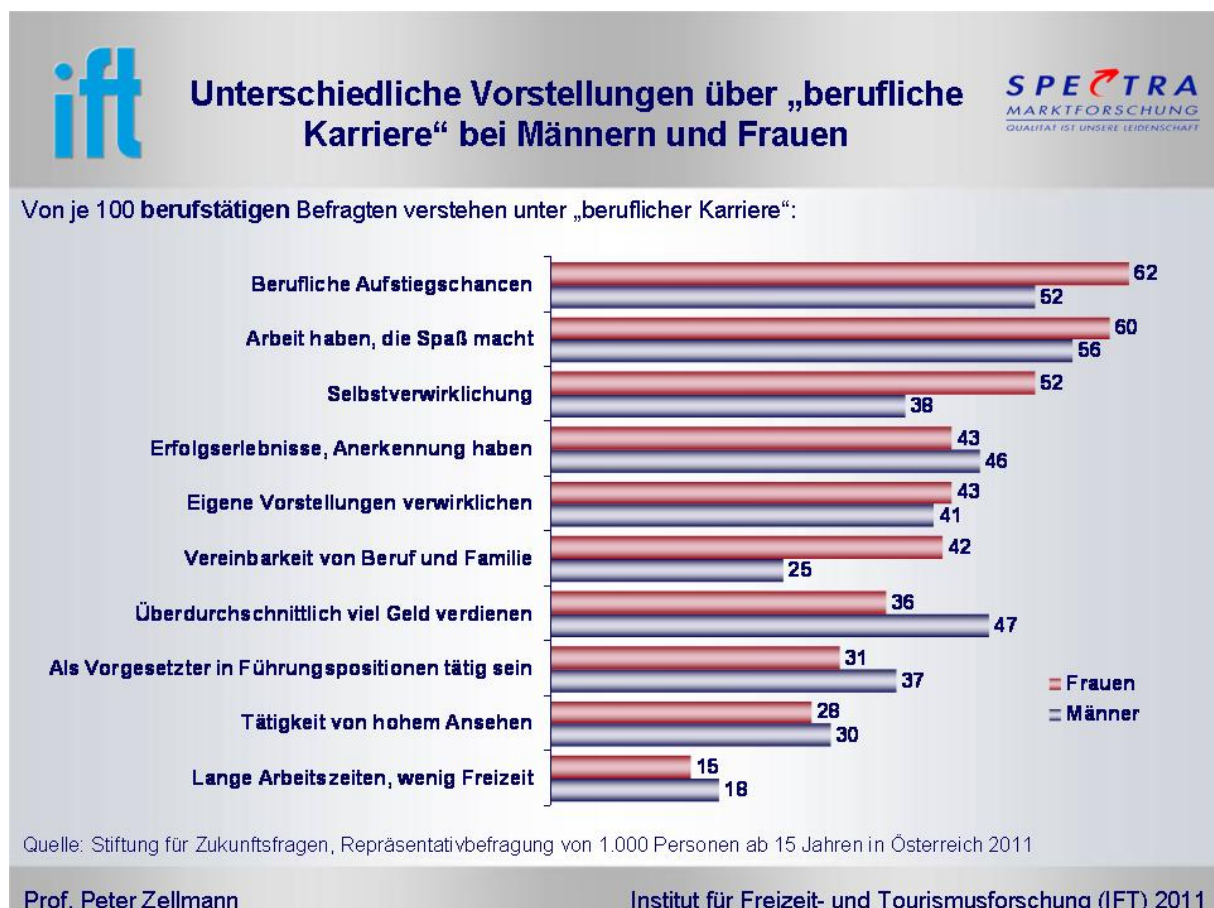
Was auffällt ist, dass die Differenzen zwischen der tatsächlichen Situation der Berufstätigen und den Vorstellungen, was unter beruflicher Karriere zu verstehen ist, dort am größten sind, wo Berufstätige auf objektive Rahmenbedingungen angewiesen sind (z.B. viel Geld, Tätigkeit als Vorgesetzter, hohes Ansehen). Bei subjektiven Werten, die von den Berufstätigen selbst empfunden werden (z.B. Spaß, Anerkennung,

Selbstverwirklichung) liegen dagegen die tatsächlich erlebte Arbeitsplatzsituation und die Vorstellungen über berufliche Karriere enger beisammen.

## 5. Für berufstätige Frauen hat berufliche Karriere weniger mit hohem Einkommen zu tun als für Männer

Frauen und Männer haben unterschiedliche Vorstellungen, was unter beruflicher Karriere zu verstehen ist (Stiftung für Zukunftsfragen 2011):

- Unter Karriere verstehen 42 % der berufstätigen Frauen, aber nur 25 % der berufstätigen Männer die **Vereinbarkeit von Beruf und Familie**.
- Während 52 % der berufstätigen Frauen finden, dass eine Arbeit, in der man sich **selbst verwirklichen** kann, zur Karriere gehört, sind es nur 38 % der berufstätigen Männer.
- Dass Karriere mit einem **überdurchschnittlichen Einkommen** verbunden ist, meinen 36 % der berufstätigen Frauen und 47 % der berufstätigen Männer.
- Mehr berufstätige Frauen (62 %) als Männer (52 %) verstehen unter „beruflicher Karriere“, dass es **berufliche Aufstiegschancen** gibt.



Sowohl bei der Vorstellung, was unter beruflicher Karriere zu verstehen ist, als auch bei der tatsächlichen Arbeitsplatzsituation, sind die Unterschiede bei „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ zwischen Männern und Frauen groß. Dieser Bereich spielt für Frauen eine größere Rolle: Für mehr Frauen als Männer gehört die Vereinbarkeit von Beruf und Familie zur Vorstellung von Karriere. Außerdem ist diese Vereinbarkeit für

mehr Frauen als Männer am Arbeitsplatz Wirklichkeit - zum Teil sicher, weil Männer diesen Spagat auch heutzutage noch in geringerem Ausmaß leisten müssen.

## **6. Resümee**

Sieht man sich die vorgestellten Ergebnisse an, kann man zum Schluss kommen, dass es den Berufstätigen in Österreich im Großen und Ganzen ganz gut gehen muss: Zwei Drittel haben eine Arbeit, die Spaß macht; viele - vor allem Frauen - können Beruf und Familie vereinbaren; viele erfahren Erfolgserlebnisse oder können sich selbst verwirklichen. Dagegen geben nur wenige an, lange Arbeitszeiten und wenig Freizeit zu haben. In diesen Bereichen deckt sich die tatsächlich erlebte Arbeitsplatzsituation auch mit den Vorstellungen von beruflicher Karriere. Geld, Ansehen und führende Tätigkeiten können nur wenige Berufstätige verwirklichen - hier ist die Diskrepanz zwischen der Vorstellung von beruflicher Karriere und der tatsächlichen Arbeitsplatzsituation am größten. Im Jahresvergleich gesehen hat der Anteil der Personen mit überdurchschnittlichem Verdienst am stärksten abgenommen.

## **Literaturhinweis**

Zellmann, P. (2010): Die Zukunft der Arbeit; Molden, Wien